

Interview VI – Notizen

Frage 1 – Welches Fachgebiet für Bachelorarbeiten?

Zu 80% haben die Arbeiten einen Bezug zu den genannten Fachgebieten Eingebettete Systeme, Rechnerarchitekturen, Betriebssysteme und Systemprogrammierung. 20% fallen in andere Bereiche, wie zum Beispiel Benutzeroberfläche oder Simulationen.

Frage 2 – Wie sehen diese Bachelorarbeiten aus? / Wo liegen die Prioritäten? / Welche Typen von Arbeiten gibt es?

Der erste Typ ist die Entwickelnde Arbeit. Jedoch werden, im Gegensatz zu anderen Betreuern und deren Fachgebieten, mehrheitlich hardware-nahe Themen behandelt.

Hierbei liegt der Fokus auf der Testbarkeit (Stichwort Sensoren, Messungen und Messwerte) und dem Aufbereiten und Analysieren sowie der Validierung im Rahmen der Implementierung.

Ein weiterer Typ sind konzipierende Arbeiten. Hierbei werden zunächst die notwendigen Anforderungen erhoben, welche Dinge modelliert werden sollen, dann folgt die Konzeptstudie oder auch ein Machbarkeitsbeweis. Es folgt die Evaluation (Stichwort Brauchbarkeit/Technologien).

Zu 90% werden interne Arbeiten geschrieben. Externe Arbeiten können durchaus einen Mehraufwand bedeuten.

Frage 3 – Erwartungen an den Bacheloranden?

Wichtig ist selbstständiges Arbeiten. Dazu gehört, die Arbeit richtig einzugrenzen, dass das Problem richtig identifiziert wird und ein Selbstständiger Lösungsprozess stattfindet sowie die dazugehörige Literaturarbeit.

Die Kommunikation sollte vom Studierenden angeregt werden. Der Betreuer bietet seine Unterstützung an, der Studierende muss sie aber auch selbstständig annehmen. Dazu zählt, sich an Einigungen zu halten, sich eigenständig zu melden, aktiv Hilfestellung zu erbitten und Feedback einzuholen. Es ist nicht die Aufgabe des Betreuers, den Studierenden zu erinnern.

Aufgabenstellungen werden teils durch Abstracts bereitgestellt, die in gemeinsamer Arbeit detailliert ausformuliert werden. Der Studierende kann gerne eigene Anregungen einbringen oder auch ein eigenes Thema bearbeiten.

Frage 4 – Wo treten Probleme auf? / In welchen Punkten mangelt es?

Es gibt Probleme dabei, das Problem in Teilprobleme zu zerlegen.

Vielen mangelt es an richtigem Zeitmanagement. Es wird realitätsfern geplant, so dass es oftmals z.B. einen tollen Entwurf und eine gute Implementierung gibt, aber nur einen mäßigen Nachweis.

Einige Studierende haben Probleme damit, sich eigenständig zu melden, da sie Angst haben, die Erwartungen des Betreuers nicht zu erfüllen.

Die Literaturarbeit, also das korrekte wissenschaftliche Arbeiten, sorgt für Probleme. Dazu zählen das korrekte Einbinden von Quellen, Zitaten und Belegen oder auch ein angebrachter Schreibstil und die Rechtschreibung.

Die selbstständige Vorbereitung, das korrekte Einschätzen von Arbeitsaufwand, das konstruktive Umgehen mit Kritik sind weitere problematische Punkte. Der Betreuer möchte klar den Unterschied zum letzten Arbeitsstad sehen. Eine Gliederung der nächsten Arbeitsschritte und ein wochenbasierter Meilensteinplan helfen, klare Ergebnisse zu produzieren.

41 Frage 5 – Ansätze um diese Probleme zu lösen?

42 Das Grundlagenkapitel ist eine gute Möglichkeit für den Betreuer, die Arbeitsweise und die
43 Kompetenzen des Studierenden einzuschätzen und sollte daher direkt am Anfang geschrieben
44 werden, auch da es fachlich noch oberflächlich ist. Der Betreuer kann es als Abgleich nutzen, um sich
45 selbst und die Betreuung auf den Studierenden einzustellen.

46 Das Bachelorarbeit-Seminar vermittelt zwar richtige Inhalte, diese kommen jedoch bei den
47 Studierenden nicht an, sie behalten die Inhalte nicht.

48 Frage 6 – Meinung zu Applikation? Einstellungen? Anregungen?

49 Die Applikation könnte die Akzeptanz (die Aufnahmebereitschaft) der Studierenden gegenüber den
50 enthaltenen Informationen bezüglich der Bachelorarbeit steigern.

51 Risiken könnten sein, dass das selbstständige Denken zu sehr von der Applikation abgenommen wird.
52 So wird die eigentliche Arbeit der Prüfungsleistung nicht vom Studierenden selbst ausgeführt. Der
53 Lerneffekt könnte gemindert werden, da partielles Scheitern oder das Erfahren von Grenzen (also
54 das Fehlermachen) eine wichtige Erfahrung für den Studierenden sind.